



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Glennan Park

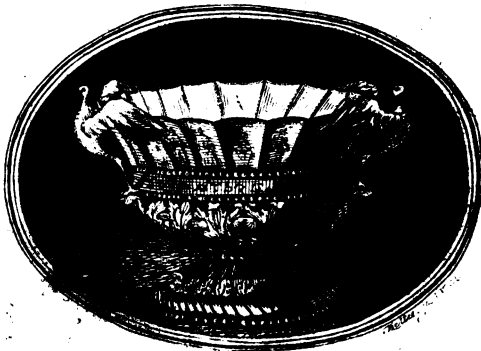


W. H. Woodcut for

Angenehme
Geschichten

der

Vor- und Jetztigen=Welt.



Die Weiberprobe.

Leipzig, 1792.

Neue
weltliche hochdeutsche Reime,

enthaltend

die abentheuerliche und wahrhaftige

Historiam

von der

wunderschönen Durchlauchtigen

Kaiserlichen

Prinzessin Europa,

und

einem uralten heidnischen Götzen,

Jupiter ITEM **Zeus**

genannt,

als welcher sich nicht entblödet, unter der
Larve eines unvernünftigen Stieres, an höchstge-
dachter Prinzessin ein crimen raptus, zu
teutsch: Jungfernraub auszuüben.

Also gesetzt und an das Licht gestellet
durch

M. IACOSVM HILARIVM,

Poët. caes. laur.

Vor Alters war ein Gott,
 Von nicht geringem Ruhme,
 Im blinden Heidenthume.
 Nun aber ist er todt.
 Er starb " " post Christum natum " " "
 Ich weiß nicht mehr das Datum.

Der war an Schelmerei,
 Das Weibsen zu betrügen,
 Von dem Papa der Lügen
 Das ächte Konterfei;
 Und kurz, auf alle Fälle,
 Ein lockerer Geselle.

Ich hab' ein altes Buch,
 Das thut von ihm berichten
 Viel schnurrige Geschichten,
 Worin manch Stücker gnug
 Für seinen Schnabel fände,
 Wenn er Latein verstände.

Mein unverdrosner Mund
 Sol, ohne viel zu wälen,
 Nur einen Knif erzählen.
 Denn thät' ich alle kund,
 So wäre zu besorgen,
 Ich säng' bis übermorgen.

Eur Groschen sol euch nicht,
 Geehrte Herrn, gereuen.
 Mein Liedel sol euch freuen! —
 Doch ihr dort! Schelmgezücht!

Kroaten, hinter'n Bänken!
 Last nach mit Lärm und Schwänken,

Heda! Hier nichts gegelt,
 Ihr ungewaschnen Buben!
 Narrirt in andern Stuben,
 Nur mich last ungenekt,
 Sonst hängt euch, schnaps! am Munde
 Ein Schlos; wiegt tausend Pfunde.

Ha! das Donatgeschmeis!
 Raun hört's und sieht's was Neues,
 So hat es gleich Geschreies,
 So puppert Herz und Steis.
 Gedult! Man wirds euch zalen,
 Euch dünnen Spulennalen!

Traut nicht! Es regt sich hie,
 In meinem Wolfstornister,
 Der Kukul und sein Küster —
 Ein Kobolt — heist Genie.
 Dem schaft's gar guten Frieden,
 Wem Gott solch Ding beschieden.

Last ja den Griesgram gehn!
 Er weis euch zu kuränzen;
 Last euch wie Affen tanzen,
 Und auf den Köpfen stehn;
 Wird euch mal begenien,
 Daß euch die Steisse glühen. —

Doch ihr, Kunstjüngerlein!
 Mögt meine Melodeien
 Nur nicht flugs nachlalleien.

So leicht lalt sich's nicht 'nein.
 Beherzigt doch das dictum;
 Cacatum non est pictum. — — —

Eur Groschen sol euch nicht,
 Geehrte Herrn, gereuen.
 Mein Liedel sol euch freuen!
 Nun schaut mir ins Gesicht!
 Merkt auf mit Herz und Sinnen!
 Wil endlich mal beginnen. —

Zeus wälzt' im Bette sich,
 Nachdem er lang gelegen,
 Wie Potentaten pflegen,
 Und fluchte mörderlich:
 »Schon trommelt's zur Parade!
 Wo bleibt die Schokolade?

Gleich bringt sie sein Lakel;
 Bringt Schlafrok, Löffeln, Hose
 Schleppt Pfeiffe, Knasterdose
 Nebst Fidibus herbei.
 Denn Morgens ging kein Mädchen
 Gern in sein Kabinetten.

Er schlürft' acht Tassen aus;
 Ging dann, zum Zeitvertreibe,
 Sich mit dem halben Leibe
 Zum Himmelsfenster 'naus,
 Und schmauchte, frisch und munter,
 Sein Pfeifchen Knaster 'runter.

Und durch sein Perspectiv
 Biskret' er von dem Himmel,

Nach unserm Weltgetümmel.
Sonst mochten wol so tief:
Die abgeschwächten Augen
Nicht mehr zu sehen taugent.

Da nahm er schmunzelnd wahr,
Auf schönbeblühten Auen,
Gar lieblich anzuschauen,
Bergnügter Mägdelein Schaar,
Die auf dem grünen Rasen
Sich Gänseblümchen lasen.

Die Schönste war geschmückt
Mit einem leichten Kleide,
Von rosinfarbner Seide,
Mit Fadengold durchstift.
Die Andern aber schienen
In Demut ihr zu dienen.

Die niedliche Gestalt,
Die schlanken zarten Glieder,
Besah er auf und nieder.
Ihr Alter er gar bald
Recht kunstverständlich schätzte,
Und es auf Sechzehn setzte.

Zum Blumenlesen war
Ihr Köstchen aufgehoben.
Das Perspectiv von oben
Sah alles auf ein Haar.
Die Füßchen, Knie und Waden
Behagten Seiner Gnaden.

Sein Herzenshammer schlug

Walt wolt' er mehr gewinnen.

Da hub er an zu sinnentz.

Auf arge List und Trug.

Ihn dünkt, sie zu erschnappen,

Sey's Noth, sich zu verkappen.

Er flügel' und erfand,

Nach schlaudem Spintifiren,

Als Stier sich zu maskiren:

Doch ist mir unbekant,

Wie dieses zugegangen?

Und wie er's angefangen?

Ich mag um Schlaf und Ruh

Durch Grubeln mich nicht bringen.

Allein von rechten Dingen

Ging solches Spiel nicht zu.

Es half ihm, sonder Zweifel,

Gott sei bei uns! † † † der Teufel.

Kurz um, er kömt als Stier,

Und graß auf dem Gesidde,

Als führt' er nichts im Schilde,

Erst ziemlich weit von ihr,

Und scheint den Frauenzimmern

Sich schlecht um sie zu kümmern.

Allmählich hub er an,

Sich näher 'nan zu drehen.

Doch noch blieb sie nicht stehett.

Der Krey wuchs ihr bergan.

Auch ward ihr in die Länge

Die Schnürbrust mächtig eng.

Doch hört nur! Mein Monsieur
 Verstand die sintenvolle
 Vorherstudirte Rolle,
 Wie ich mein A b c.
 Wär er Aktör, ich wette,
 Daß man gefaltschet hätte.

Er hatte Theorie
 Mit Praxis wol verbunden.
 In seinen Nebenstunden
 Berabsäumt' er fast nie,
 Masonis Buch zu treiben,
 Und Noten beizuschreiben.

Darum that der arge Stier
 Sehr zahn und sehr geduldig,
 Schien keiner Lücke schuldig,
 Und suchte mit Manier,
 Durch Kopfgang sich und Schweigen
 Empfindsam gar zu zeigen.

Das Mädchen, durch den Schein
 Von Sittsamkeit betrogen,
 Ward endlich ihm gewogen.
 »Solt' er wol kurrig seyn?
 Sprach sie zu ihrer Antme,
 »Er gleicht ja einem Lämme!

Die alte Strunsel rief:
 »Ei! welche schöne Frage!
 Nach alter teutscher Sage,
 Sind stille Wasser tief:
 Drum, Chere Enfant, drum bleibe
 Dem bösen Stier vom Leibe! »

„Ich möchte, siel'ste ein,
 Ihm wol ein Kränzle binden,
 Und um die Hörner winden.
 Er wird schon artig seyn.
 Wenn ich hübsch traulich tabb'le
 Und hinter'm Ohr ihm krabb'le.“ —

Fort, Kind da kömt er! Ach! „„
 Doch er ließ sacht die Glieder
 Ins weiche Gräschen nieder,
 Lag wiederkäuend da.
 Sein Auge, dumms und ehrlich,
 Schien gänzlich nicht gefährlich.

Da ward das Mägdelein kühn,
 Und trieb mit ihm viel Poffen,
 (Das lit er unverdroffen)
 Und ach! und stieg auf ihn.
 „Hi! Hi! Ich wil's doch wagen,
 Ob mich das Thier wil tragen?“

Doch der verkappte Gast
 Empfund auf seinem Rücken,
 Mit krabbelnden Entzücken,
 Kaum seine schöne Last,
 So sprang er auf und rente,
 Als ob der Kopf ihm brente.

Und lief, in vollem Trab,
 Queerfeldein, schnurgerade,
 Zum nächsten Meerestade,
 Und hui! that es hinab,
 Kein weilchen zu verkeren,
 Den Sprung mit allen Bieren.

»Ach! schrien die Sosen, ach!
 (Die an das Ufer sprangen
 Und ihre Hände rangen)
 Ach! Ach! Prinzessin, ach!
 Was für ein Streich, Ihr Gnaden!
 Nun han wir's auszubaden.

Allein das arme Kind
 Hub, zappelnd mit den Beinen,
 Erbärmlich an zu weinen:
 »Ach! helfst mir' helfst geschwind!
 Doch unser Schalk vor Freude
 War taub zu ihrem Leide.

Nichts half ihr Ach und Weh.
 Sie mußte fürbas reiten.
 Da gaß' auf beiden Seiten,
 Sanhagel aus der See,
 Und hub, ganz ausgelassen,
 Hierüber an zu spassen.

Der Stier sprach nicht ein Wort,
 Und trug sie sonder Gnade
 Hinüber ans Gestade,
 Und kam in sichern Port.
 Darob empfand der Heide
 Herzinnigliche Freude.

Hier sank sie auf den Sand,
 Ganz mat durch langes Reiten
 Und Herzensbangigkeiten,
 Von Sinnen und Verstand.
 Vielleicht hats auch darneben
 Ein Wölfschen abgegeben.

Mein Stier nahm frisch und froh
 Dies Tempo wahr, und spielte,
 Als sie nicht sah und fühlte,
 Ein neues Qui pro quo.
 Denn er verstand den Jocus
 Mit fiat Hocus pocus.

Und trat als Kavaller,
 In hochfrisirten Haaren,
 Wie damals Mode waren,
 Mit dem Flakon zu ihr,
 Und hub, um Brust und Hüften,
 Die Schnürbrust an zu lüften.

Raum war sie aufgeschürt,
 Raum kizelt' ihre Nase
 Der Duft aus seinem Glase,
 So war sie auch kurrirt;
 Darauf er, wie sich's gebärte,
 Comme ça mit ihr charmirt:

»Willkommen hier ins Orsin!
 Per dio! das bejah' ich!
 Mein blaues Wunder sah ich!
 Woher, mein Kind, wohin?
 So weit durchs Meer zu reiten
 Und doch nicht abzukleiten?

Indessen freut michs, hier
 In meinem schlechten Garten,
 Gehorsamst aufzuwarten.
 Ma foi! das ahnte mir,
 Hent hatt' ich so ein Erdumchen» »
 Auch jukte mir das Däumchen.

Man zog ihr wakres Thier,
 Worauf sie hergeritten,
 Nachdem sie abgeschritten,
 Gleich in den Stal von hier.
 Da sol es, nach Verlangen,
 Sein Futter schon empfangen.

Sie werden, Herzchen, gelt?
 Wol noch ein wenig frieren?
 Geruhn sie zu spazieren
 In dieses Lustgezelt,
 Und thun in meiner Klause,
 Als wären sie zu Hause.

Hier pflegen sie der Ruh
 Und troknen sich, mein Schnetchen,
 Ihr Hemde samt dem Rößchen,
 Die Strümpfen und die Schuh.
 Ich, mit Permiss, will ihnen
 Stat Kammermädchens dienen. —

Sie sträubte jängferlich
 Sich anfangs zwar ein wenig!
 Doch er bat unterthänig,
 Und da ergab sie sich.
 Nun, hochgeehrte Gäste,
 Merkt auf! nun kömt das Best.

Hem! » » » Ha! Ich merkte wol
 An euren wehrten Nasen,
 Daß ich mit hübschen Phrasen
 Euer Ohr nun kizeln sol.
 Ihr möchtet, um den Wajen,
 Für Lachen gern zerplajen.

Doch, theure Gbnyer, seht,
 Was ich dabei riskire!
 Wenn's der Pastor erführe,
 Der keinen Spas versteht,
 Dann wehe meiner Ehre! —
 Ich kenne die Pastöre! —

Drum weg mit Schäkeren!
 Von süskandirten Joten,
 Wird vollends nichts geboten.
 Hilarius hält fein
 Auf Ehrbarkeit und Mores,
 Ihr Herren Auditores.

In Büchten, wie sich's ziemt,
 Weil mich vor langem Breie
 In solchen Schosen scheue,
 Meld' ich nur kurz verhömt:
 Hier that mit seiner Schöne
 Der Herr sich trefflich bene.

Nun schwammen mit Geschrei
 In langen grünen Haaren,
 Der Wassernixen Schaaren,
 Hart an den Strand herbei:
 Zu sehen das Spektakel,
 In diesem Tabernakel.

Manch Nixchen wurde rot;
 Manch Nixchen wurde lüstern;
 Jen's neigte sich zum Flüstern;
 Dies lachte sich halb todt;
 Neptun, gelehnt ans Ruder,
 Rief: Profit, lieber Bruder!

Nun dank, o frommer Christ,
Im Namen aller Weiber,
Daß dieser Heid' und Räuber
Bereits gestorben ist.
Swor » » » fehlt's auch zum Verführen
Nicht an getauften Stieren.

Die Weiber von Weinsberg.

Wer sagt mir an, wo Weinsberg liegt?
 Soll seyn ein wackres Städtchen,
 Soll haben, fromm und klug gewiegt,
 Viel Weiberchen und Mädchen.
 Kommt mir einmal das Freien ein,
 So werd' ich eins aus Weinsberg frei'n.

Einmals der Kaiser Konrad war
 Dem guten Städtlein böse,
 Und rückt' heran mit Kriegesschaar
 Und Reifigengetöse,
 Umlagert' es, mit Ross und Mann,
 Und schoss und rannte drauf und drau.

Und als das Städtlein widerstand,
 Trotz allen seinen Nöthen,
 Da ließ er, hoch von Grimm entbrannt,
 Den Herold 'nein trompeten;
 Ihr Schurken, komm' ich 'nein, so wißt,
 Soll hängen, was die Wand heußt.

Drob, als er den Avis also
 Hinein trompeten lassen,
 Gabs lauter Zettermordio,

Zu Haus und auf den Gassen.
Das Brod war theuer in der Stadt;
Doch theurer noch war guter Rath.

„D weh, mir armen Korydon!
D weh mir! die Pastores
Schrie'n Kyrie Eleyson!
Wir gehn, wir gehn kapores!
D weh, mir armen Korydon!
Es jukt mir an der Kohle schon.“

Doch wann's Matthä' am letzten ist,
Trop Rathen, Thun und Beten,
So rettet oft noch Weiberlist
Aus Nengsten und aus Nothen.
Den Pfaffenrüg und Weiberlist
Sehn über alles, wie ihr wißt.

Ein-junges Weibchen Lobesan,
Seit gestern erst getrauet,
Siebt einen klugen Einfall an,
Der alles Volk erbauet;
Denn ihr, sofern ihr anders wollt,
Belachen und beklatschen sollt.

Zur Zeit der stillen Mitternacht
Die schönste Ausbassade
Von Weibern sich ins Lager macht,
Und bittelt dort um Gnade.
Sie bittelt sanft, sie bittelt süß,
Erhält doch aber nichts, als dies!

„Die Weiber sollten Abzug han,
Mit ihren besten Schätzen,

Was übrig bliebe, wollte man
 Zerhauen und zerfetzen. "
 Mit der Kapitulation
 Schleicht die Gesandtschaft trüb davon.

Drauf, als der Morgen bricht hervor,
 Gebt Achtung! Was geschieht?
 Es öfnet sich das nächste Thor,
 Und jedes Weibchen ziehet,
 Mit ihrem Männchen schwer im Sack,
 So wahr ich lebe, Hucklepat! —

Manch Hoffschranz suchte zwar sofort
 Das Knifchen zu verwickeln;
 Doch Konrad sprach; „Ein Kaiserwort
 Soll man nicht drehn noch derteln.
 Ha bravo! rief er, bravo so!
 Meint' unsre Frau es auch nur so!“

Er gab Parbon und ein Danket,
 Den Schönen zu Gefallen.
 Da ward gegetzt, da ward trompet't,
 Und durch getanzt mit allen,
 Wie mit der Burgermeisterin,
 So mit der Besenbinderin. —

Ei! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt?
 Ist gar ein wakres Städtchen.
 Hat, treu und fromm und klug gewiegt,
 Viel Weiberchen und Mädchen.
 Ich muß, kömmt mir das Freien ein,
 Fürwahr! muß Eins aus Weinsberg frei'n.